

## Null Bock auf so'n beschissnes Leben

»Stimmt es, dass man Gott sieht, wenn man tot ist?« fragt Gina. »Mir macht es auch nichts aus, tot zu sein. Ich hab sowieso keinen Bock auf Leben. Wozu auch?«

»Gibt es denn gar nichts, was dir Freude macht?« frage ich sie.

»Ich wüsste nicht, was. Ich hab noch nie was gehört oder gesehen, dass es sich lohnt - das Scheißleben. - Trotzdem. Ich werd nie mehr Selbstmord begehen!«

Ich schaue Gina an: »Nie mehr?«

»Ja, letztes Jahr. Ich war doch sogar im Krankenhaus. Aber so kotz-eklig wie es mir danach gegangen ist, das mache ich nicht nochmal.«

»Und warum hast du's gemacht?«

»Ach. Dauernd hat meine Mutter gedroht, sie sagt's am Abend dem Vater, wenn ich eine schlechte Note hatte, oder frech war oder irgendwas. Und der Vater schlägt mich dann abends. Und weil ich davor immer so Angst hatte, den ganzen Nachmittag Angst, habe ich oft Tabletten genommen, nur eine oder zwei und hab geschlafen. Dann hab ich die Angst nicht so gemerkt.«

»Und hat dein Vater dich dann geschlagen?«

»Wie er gerade Laune hatte. Manchmal hat er nur- gelacht, wenn ihm die Mama erzählt hat, was ich gemacht hab, aber wenn er schlechte Laune hatte, dann hat er sich richtig an mir ausgetobt.«

»Und dann wolltest du dich umbringen?«

»Wollte? Na ja. Einerseits. Es war auch halb aus Versehen. Ich hab halt einfach noch mehr Tabletten genommen als sonst und noch andere dazu - und da ist es halt passiert.«

Petra hat schon länger aufgehört zu weinen. Das Kinn auf die Hand gestützt, hört sie aufmerksam zu.

»Ich will auch oft sterben. Ich geh immer rauf in den vierten Stock und stell mich ans Fenster. Manchmal denke ich, ich tu's. Dann denke ich an meine Oma in Würzburg. Dann lass ich's. Meine Oma, die liebt mich. Sie ist der einzige Mensch, der mich wirklich liebt.«

»Mich liebt wahrscheinlich niemand«, überlegt Leo, »ich könnte tot sein oder auch nicht. Noch ein paar Sachen so mit Liebe und Sex will ich ausprobieren. Aber sonst, null Bock.«

»Leben Sie denn gerne?« Gina fragt unvermittelt.

»Ja. Obwohl ich es manchmal auch schwer finde.« »Wurden Sie von ihrem Vater geprügelt?« »Nein.« »Waren Ihre Eltern geschieden?« »Nein.« »Arbeitslos?« »Nein.«

»Und Ausländerin sind Sie auch nicht. Da können Sie eigentlich gar nicht mitreden.«

Wahrscheinlich hat sie recht. Aufgabe in der nächsten Woche: »Das Leben ...« Diesen Satz sollen sie zu Ende führen und zwei oder drei weitere hinzufügen. Auf einem Blatt lese ich: »Das Leben ist Angst und Schwierigkeiten. Eigentlich Scheiße. Man kann es nicht verstehen, weil es irgendwie verrückt ist. Die Welt ist sowieso kaputt, und darum habe ich Angst.«

Zur nächsten Stunde bringe ich einen Text mit: »Die Existenz des Menschen ist auf Angst, Not und Tod gebaut. Die Welt, in der der Mensch lebt, ist nicht rationalisierbar, sie ist vielmehr unfasslich und absurd. Die Stimmung zeigt dem Menschen seine innere Ungeborgenheit, sie führt ihn so zur Angst. In dieser Angst wird sein ganzes Sein in Frage gestellt.«

Einige Worte müssen erklärt werden, dann stellt Leo fest: »Der Mann hat absolut recht.«

Dass »der Mann« Kierkegaard ist, tut nichts zur Sache.

So sprechen wir auch in dieser Stunde unser altes Gebet:

»Gott lege deine Hände auf meine Schultern ... Senke mir deine Liebe ins Herz und hilf mir erfüllen, was du mit meinem Leben vorhast. «